

Fehrbelliner Zeitung

Anzeiger für das Ländchen Berlin und Umgegend.

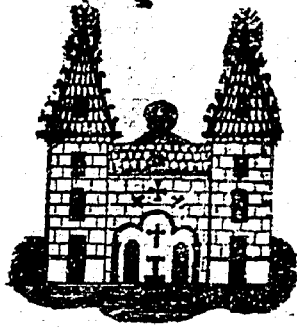
Erscheint wöchentlich 3 mal: am Mittwoch und Sonnabend.

Abonnementpreis:

für Monat Juni 90 Pfg.

Durch Boten ins Haus gebracht 1 Mk., durch die Post 1,30 Mk.

Druck und Verlag: W. Ewald.



Behördliches Publikations-Organ für die Stadt Fehrbellin.

Anzeigenpreise:

die 5 mal gespaltene Petitzeile 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg.,
Reklamezeile 50 Pfg.
Preise freibleibend.

für die Redaktion verantwortlich: Walter Ewald.

Nr. 51

Mittwoch, den 24. Juni 1925

Jahrg. 36.

Im Zeichen der Fehrbelliner Farben.

Der 19. Juni wird für Fehrbellin noch lange in der Erinnerung haften bleiben. Der Himmel zeigte seine gnädigste Laune. Ein sonniger Tag lachte herunter und rief so die rechte Festimmung hervor, die in den übrigen Festtagen durch mürrisches Wetter beeinflusst wurde und nicht echte, rechte Feststimmung aufkommen lassen wollte. Ein Uhr! Auf dem Sportplatz sammelten sich die Festteilnehmer, um sich zu einem Festzuge zusammenzustellen, wie ihn unsere Heimatstadt wohl kaum wieder zu sehen bekommt. Alle Bürger unserer Stadt, die Reitervereine unseres Kreises, der Hausfrauenverein, der Junglandbund, die Junungen unserer Handwerkerschaft, alle waren von dem einen Gedanken besetzt, heute gilt es zu zeigen, was wahrhaft treue Heimatliebe bewirken kann, wenn eine Bürgererschaft einig ist, einig in der Liebe und Treue zur Heimat, und treu pflegend die geschichtliche Vergangenheit unseres Städtchens, das durch die Schlacht bei Fehrbellin im großen Vaterlande weit und breit bekannt ist. Musik ertönt! Der Festzug hat sich in Bewegung gesetzt. An der Spitze marschieren die Ehrenjungfrauen, weiß gekleidet, mit blauer Schärpe geschmückt, so die blau-weiße Stadtfarbe veranschaulichend. Das Haupthaar verziert mit Blumentränzen. Bart und busstig, wie ein heuchelnder Frühlingstag, marschieren sie einher. In den nachfolgenden Wagen unsere Herren vom Magistrat und unsere erwählten Stadtväter nebst Festauschuss. Heute haben sie die schweren Amtsjournale dabei gelassen und erfreuen sich des Tages von Fehrbellin. Jetzt wird uns ein Bild aus der Geschichte vorgeführt. Der Große Kurfürst fährt vorüber auf einem Schütten über das Kurische Hoff, die Schweden verfolgend, die im Jahre 1679 wieder einmal in Ostpreußen eingebrochen waren. Den Wagen hatte das Rittergut Lentze gestellt. Zwischendurch verteilt im Zuge, geschickt angeordnet, reiten kurfürstlich-brandenburgische Dragoner einher. Schmunzelnd und schneidig reiten sie dahin. Und nun die lange Reihe von geschmückten Fest- und Junungswagen! Der Gastwirtsverband hat einen Wagen gestellt, der ein Bild uns zeigte von dem kniepenleben vergangener Jahrhunderte. In behäbiger Fülle der Wirt des Hauses, eifrig mit seinen Gästen plaudernd, immer wieder das süßige Bräu einzupfend, die gewichtigen Humper vom lebhaften Meister Nühmund. Damit das verehrliche Publikum auch nicht Hungerleiden sollte, verteilte Meister Witzke von seinem Wagen auf langen Gabeln seine Spezialität, die Thüringer Kostwurk. Eifrig war die liebe Jugend damit beschäftigt, immer wieder zu kosten. Vornehm fuhren die Schornsteinfeger im Auto dahin. Die Pantinenmacherinnung war fleißig mit der Herstellung ihrer Erzeugnisse beschäftigt, uns ein Bild zeigend von der Sonderindustrie unserer Heimatstadt. Ebenso die Töpfer und Maurer. Vor dem Wagen der Maurer wurde stolz das alte, ehrwürdige Banner der Innung einhergetragen. Schmunzelnd und pikant schritten die Bäcker dahin, in schneeweißes Weiß gekleidet, mit himmelblauen Schürzen verbrämt, zeigten sie ihre Erzeugnisse, Brot und Semmel und Brezeln zum Einbeizeln, sehr verlockend. Stolz trugen die Gehilfen den Säbel an der Seite, ein Vorzug vor vielen anderen Innungen. Von ganz besonderer Bedeutung waren die Wagen der Junglandbunde. Lenke zeigte die Germania mit blankem Schild und blühendem Helm. Geführt wurde der Wagen von Rügower Jägern. Sehr originell war der Wagen des Hausfrauenvereins von Fehrbellin und Umgegend. Ein großer Bienenkorb — das Symbol des überaus tätigen Vereins — umgeben von braun- und gelb geringelten Bienen, dargestellt von jungen Damen, fuhr an uns vorüber. Braune veranschaulichte eine Spinnstube, inmitten drin, gleichsam als Hahn im Korbe, ein Handharmonikaspieler, der eifrig seine Weisen spielte. Begleitete einen Erntewagen, Dachtow desgleichen. In langem Korso fuhren blumengeschmückte Wagen im Zuge, herrlich geschmückt mit weithin leuchtenden Frühlingblumen. Den Schluss bildeten die Reitervereine des Kreises und des Nachbarkreises Ruppin. So zogen sie durch die Stadt, geschichtliche Vergangenheit und gegenwärtiges Leben aus der Heimat veranschaulichend. Am Kurfürstendenkmal machte der Zug Halt. Hier begrüßte der Bürgermeister, Herr Dame, die zahlreiche Festgemeinde, ausklingend in die Worte:

„Stadt und Land,
Hand in Hand,
Nur so gedeiht das Vaterland.“

Sodann ergriff Herr Korvettenkapitän Hermann das Wort zu einer längeren Ansprache über die Bedeu-

tung des Tages, der uns mahnt, eifrig am Wiederaufbau unseres Vaterlandes mitzuarbeiten.

Wieder am Sportplatz angelangt, ritten die Reiter des Fehrbelliner Reitervereins eine schneidig durchgeführte Quadrille. Es war ein prächtiger Anblick, die Reiter zu schauen, die geschickt und anmutig ihre Evolutionen ausführten. Auf dem Sportplatz war Hochbetrieb. Eine Budenstadt umrahmte den Platz und inmitten bewegte sich eine froh gestimmte Volksmenge. Möge der Segen, der von der 250 jährigen Festfeier ausströmte, von nachhaltiger Wirkung sein. „Sie gut Brandenburg allewege!“

Einen Glanzpunkt in unsern frohbewegten Festtagen bildete der vergangene Sonnabend. Von nah und fern war zu Tausenden das Publikum herbeigezogen, um teilzunehmen an unserer Festesfreude. Galt es doch recht feltene Gäste zu begrüßen und zwar die Herren Grafen vom Pankestraße, welche ihre 545. Ritterfahrt nach Fehrbellin und Neuruppin unternahmen.

Die städtischen Behörden, die hiesigen Vereine, begleitet von einer riesigen Menschenmenge begaben sich unter den Klängen der Neuruppiner Kapelle gegen 1/2 10 Uhr zum Bahnhof zur Begrüßung der Gäste. Mittels Sonderzuges trafen sie, 175 Mann stark (ungerechnet die Sänger und Musiker) auf dem hiesigen Bahnhof gegen 10 Uhr ein, mit Musik und braulenden Hochs begrüßt. Es entwickelte sich nun ein prächtiges Bild. Kräftige Gestalten in den bunten Trachten, wie sie das Mittelalter liebte, entstieg dem Zuge. Der Hut, geschmückt mit großer Feder, der weiße Spitzenkragen, das bunte Wappenkleid und Strüpfel standen den Herren sehr gut. Heiterkeit erregten die lustigen Personen der Abteilung, der Fahnen-schwenter und der martialische Herold, die Flaschenträger und das gewaltige Schwert. Kann fand die Begrüßung durch Herrn Bürgermeister Dame statt, der der fröhlichen Schar Treue der Vasallenstadt Fehrbellin gelobte und nicht minder herzlich als die Aured Klang die Erwiderung aus dem Munde des Hochmeisters, Herrn Foerstemann, der zugleich die Versicherung abgab, daß die Pankegrafen diesmal in friedlicher Absicht kämen. Fräulein Hanna Dahms übermittelte die Grüße der Ehrenjungfrauen, worauf der Männergesangsverein die Gäste mit dem Liede „Willkommen zum fröhlichen Feste“ bewillkommnete. Der Sängerkor der Pankegrafen erwiderte mit dem Sängerspruch: „Grüß Gott mit hellem Klang“, worauf „Horch, die alten Sagen rauschen“ folgte.

Vom Bahnhof bewegte sich nun der Festzug zum nahen Kurfürstendenkmal. Vorauf der Reiterverein Fehrbellin in altbrandenburgischen Uniformen. Ihm folgte der Fahnen-schwenter der Pankegrafen mit den zwei Flaggen. Die eue zeigte die pankegräflichen Farben schwarz-grün-grau-blau. Die Spitzen der Behörden, das Festkomitee, die Führer der Pankegrafen und dann diese selbst in Wehr und Waffen schlossen sich daran. Nun kamen die Vereine der Stadt, der Kriegerverein, der Männergesangsverein, die Schützen-gilde, die Feuerwehr. Da die Pankegrafen selbst Musik mitbrachten, konnten im bunten festlichen Zug drei Kapellen eingereiht werden. Am Kurfürstendenkmal marschierten die Vereine auf und Kallwobas „Deutsche Lied“ ertönte vom Sängerkor der Pankegrafen.

Am Denkmal hielt Herr Pankegraf Dr. Lampe aus Neuruppin die Festrede. Er zeigte ein Lebensbild des Großen Kurfürsten bis in die Zeit nach 1675, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Sonne von Fehrbellin bald über den deutschen Vanden aufgehen möge. Der Hochmeister der Pankegrafschaft und der Stadtverordneten-Vorsteher Schuberth legten je einen Kranz am Denkmal des Großen Kurfürsten nieder. Nachdem das Deutschlandlied und das Dantgebet „Wir treten zum Beten“ verklungen waren, bewegte sich der Festzug durch die Stadt nach dem Schützenplatz, wo die Fahnen abgebracht wurden. Nach kurzer Pause wurde auf der der Domäne gehörenden grünen Koppel vom hiesigen Reiterverein unter den schmetternden Fanfarenklängen der pankegräflichen Kapelle eine prächtige Quadrille geritten. Herrn W. Sternberg, der sich um das Zustandekommen derselben besonders bemüht, sowie Herrn Eisenbahn-Ingenieur Röck, dem schneidigen Führer der Festzüge, sei an dieser Stelle besonders gedankt.

Unvergessliche, ernst-fröhliche Stunden brachte abends der Kommerz im drückend vollen Saal. Es war ein „deutscher“ Abend nicht bloß nach den Ansprachen und Wechselreden, in denen das Vaterländische den Ton bestimmte, sondern auch durch die Gesänge des Pankegrafen-sängerkorps. Daß auch manches Glas auf das

Deutsche Reich usw. geleert wurde, bedarf wohl nicht der Erwähnung.

Am Sonntag erdete die Fehrbelliner Woche. Gleich seinem Vorgänger war dieser Tag durch das Wetter wenig begünstigt, was aber der Fröhlichkeit wenig Abbruch tat. Heute galt es wieder liebe Gäste zu begrüßen und einzuholen, und zwar den Verein ehemaliger Fehrbelliner aus Berlin. Doch vorerst mußten die Herren vom Pankestrand verabschiedet werden. Zu diesem Zwecke traten die Vereine vollzählig zum Marsch nach dem Bahnhof wieder an. Inzwischen hatten die Pankegrafen ihre geplante Fahrt nach Hakenberg zum Schlachtendenkmal unternommen. Nach einem Weitheitt und nach Niederlegung eines Kranzes am Denkmal kehrten sie auf ihren geschmückten Wagen zum Bahnhof zurück. Nach einem Abschiedslied des Sängerkorps der Pankegrafen bestiegen die Herren ihren Sonderzug und fuhren unter allseitigem Winken nach Neuruppin ab, nachdem sich zuvor noch ein Ordenssegen über einige verdiente Fehrbelliner ergossen hatte.

Der mit fahrplanmäßigem Zuge eingetroffene Verein ehemaliger Fehrbelliner aus Berlin wurde von den Spitzen der Behörden und Vereine herzlich empfangen, worauf der Festzug sich wieder formierte und nach dem Denkmal marschierte. Herr Bürgermeister Dame hielt eine Begrüßungsansprache. Der Vorsitzende des Vereins Herr Hüttnich erwiderte folgendermaßen:

Meine sehr verehrten Anwesenden:

Als Vorsitzender des Vereins ehemaliger Fehrbelliner, Berlin, wird mir die Ehre zu teil, Ihnen an dieser historischen Stelle zu sagen, was wir als ehemalige Fehrbelliner und als Deutsche im Herzen tragen: Es ist ein erhabenes Gefühl von einer Stelle zu Ihnen zu sprechen, von welcher heute in unserem ganzen deutschen Vaterlande die Rede ist. Durch große Weiteignisse ist unsere Vaterstadt Fehrbellin nicht mehr in den Vordergrund getreten und heute nach einem vierzigjährigen Dasein beweisen wir hier an dieser historischen Stelle, daß wir der Zeit eingedenk sind, in welcher einst der große Kurfürst die Geschichte eines Volkes leitete. Ihm haben wir den Grundstein zur Mark Brandenburg zu verdanken, denn ohne Fehrbellin hätten wir kein Brandenburg, ohne Brandenburg kein Preußen und ohne Preußen kein Deutschland und in diesen 250 Jahren hat das deutsche Volk gezeigt, daß es nur groß sein kann durch Einigkeit und Kraft. Stets werden Kinder und Kindeskinde und wenn Jahrtausende darüber vergehen sollten das historische Moment der Grundsteinlegung unseres deutschen Vaterlandes nicht vergessen. Kein Volk unter der Sonne wird es fertig bringen, die Einigkeit und die Größe unseres deutschen Vaterlandes zu zerbrechen. Jeder Deutsche trägt diese Weltgeschichte überall wo er geht und steht im Herzen und ich rufe allen hier Versammelten, die hier her geeilt sind, zu: Deutsch sein, heißt stark sein und deutsch sein, heißt Mensch sein!!! Zum Schluß hatte ich namens unseres Vereins dem Magistrat der Stadt Fehrbellin für unseren Empfang unseren herzlichsten Dank ab und wenn wir hier diesen Platz wieder verlassen, mögen uns auch weiterhin Heimatsklänge und Heimatsgedanken umgeben, denn dem Motto unseres Vereins wollen wir treu bleiben: „Verächtlich ist der Stolz des Einzelnen, doch herrlich wie die Heimat ist auch der Stolz auf sie!“ — Und nun, meine Anwesenden, möchte ich Sie bitten mit mir einzustimmen in den Ruf, unsere Heimatstadt Fehrbellin und unser ganzes deutsches Vaterland, sie leben hoch!!!

Nachdem der Redner einen Kranz am Denkmal niedergelegt, bewegte sich der Festzug zurück durch die Stadt nach dem Platz bei der Kirche. An die Denktafel in der Kirche legte Herr Dr. Klingner aus Berlin einen Kranz nieder. Herr Superintendent Rahn begrüßte die Gäste. Unter den Klängen der neuen Helden bewegte sich alsdann der Zug nach dem Rathaus, wo die Fahnen abgebracht wurden. Nachmittags fand ein Festessen und abends ein gemütliches Beisammensein im Söwliwien Saale statt.

Behörden und Bürgererschaft hatten gewetteifert, unsern Gästen den Aufenthalt angenehm zu gestalten. Allen gebührt Dank und Anerkennung! Der Bürgerschaft für die reiche Schmückung der Stadt. Dem Festauschuss, besonders dessen Vorsitzenden Herrn Bürgermeister Dame, für die unendliche Mühe bei der Festsetzung, um die Festtage möglichst glanzvoll zu gestalten. Den Mitarbeitern der Festzeitung, die ihre gewandte Feder in den Dienst der Sache stellten. Und nicht minder allen Mitwirkenden beim Festspiel, die durch ihr Können das Spiel zu einem künstlerischen und wirkungsvollen gestalteten.

Wir geben dem Wunsche Ausdruck, daß unsere veranschaulichten Fehrbelliner Lage allen Teilnehmenden in dauernder angenehmer Erinnerung bleiben und daß sie beitragen mögen, die Vaterlands- und Heimatliebe zu heben und zu stärken.